

Ren Dhark

Die große SF-Sagavon Kurt Brand

»Volltreffer!« knurrte Prokin nach einem Blick auf die Oszillos.

Aber der Strahlschuß prallte am energetischen Schirm des Fremdraumers ab. Grelle Flammenkaskaden schossen nach allen Seiten, und der Prallschirm glühte blutrot auf.

Dann glaubten die Männer in Ast-15 ihren Augen nicht zu trauen.

»Das darf doch nicht wahr sein«, stöhnte der Kommandant, aber was er sah, veränderte sich nicht. Der Prallschirm des Fremdschiffes strahlte in grellem Weiß. Und dieses Weiß flackerte im feststehenden Rhythmus. Kurz – lang – lang – kurz – lang – lang – kurz...

»Ein Zeichen!« Der Kommandant verstand es nicht. Dennoch schlug er hart auf den Feuerknopf. Schlagartig stellten alle Strahlgeschütze der Station ihr Feuer ein.

»Acht Raumer im Anflug auf unbekanntes Schiff!« meldete der Ortungsoffizier.

Der Kommandant brüllte: »Unsere Schiffe darauf aufmerksam machen, daß der Kahn über seinen Prallschirm Zeichen abstrahlt.«

Doch auf Terra war es schon bemerkt worden. Marschall Bulton änderte seinen Befehl. Geleit des unbekanntes Schiffes übernehmen, aber von allen Waffen Gebrauch machen, wenn Angriff von der anderen Seite erfolgen sollte.

Sechs Kreuzer der Planeten-Klasse und zwei Jäger rasten mit grell aufleuchtenden As-Onen-Triebwerken heran. Ihre optischen Systeme hatten den Doppelwulst-Raumer erfaßt. Sein rhythmisch flackernder, weiß leuchtender Schirm war nicht zu übersehen. Unverändert hielt das Schiff Kurs auf Terra. Daß es von einer achtfachen Übermacht geleitet wurde, machte der Besatzung wohl nichts aus.

War Weiß nicht die Farbe der Übergabe und der friedlichen Verhandlungen? Doch kannte die Besatzung des unbekanntes Schiffes die Gepflogenheiten der Terraner? Im Stab der TF starrte Marschall Bulton nachdenklich ins Leere. Er wagte

nicht, seine Offiziere anzusehen. Auf diesen Augenblick hatte man auf Terra seit Wochen und Monaten gewartet, sich in ununterbrochenen Planspielen und Manövern darauf vorbereitet – doch jetzt, da der Fall eingetreten war, fühlte der Oberkommandierende der TF sich nicht wohl in seiner Haut. Man hatte schon öfter mit den Doppelwulst-Raumern zu tun gehabt – es waren größtenteils unangenehme Begegnungen gewesen, wie Bulton sich erinnerte –, man wußte, daß ihre Heimatwelt 3219 Lichtjahre von der Erde entfernt war; aber wie die Wesen aussahen, die diesen Raumschifftyp flogen, wußte niemand.

»Distanz noch 35 Millionen Kilometer, Marschall!«

Bulton nickte. Und dann schreckte er plötzlich hoch – er und alle seine Offiziere.

Die POINT OF war dicht über Terra aus der Transition gekommen und flog mit hoher Fahrt dem Raumhafen Cent Field zu.

Auf einem Monitor war plötzlich das Gesicht des Commanders zu sehen. Marschall Bulton wischte sich den Schweiß von der Stirn. Plötzlich wirkte er entspannt. Es war ihm egal, daß alle sahen, wie tief und erleichtert er aufatmete. Ren Dhark war zurück. Er hätte in keinem besseren Augenblick nach Terra kommen können.

Auch die Menschen in Alamo Gordo schreckten auf. Ein Überschallknall noch nie erlebter Stärke erschütterte die gigantischen Stielbauten, die der Stadt ihr unverwechselbares Gesicht gaben. Die POINT OF war im Anflug! Sie war mit Höchstfahrt in die dichten Luftschichten der Erde hineingestoßen, um im Sturzflug Cent Field anzufliegen.

Den Männern im Tower trat der kalte Schweiß auf die Stirn, als sie auf ihren Instrumenten die Landegeschwindigkeit der POINT OF ablasen. »Sind die denn verrückt geworden? Bei dem Tempo wird der Kahn einen schönen Schrotthaufen abgeben!«

Aber es gab keine Bruchlandung. Elegant setzte der Ring-raumer auf.

Kaum schwiegen die Triebwerke, raste schon Flash 001 durch die Unitallwandung des Schiffs und nahm Kurs auf das Gebäude, in dem sich der Stab der TF befand. Ren Dhark flog den Flash selbst. Dicht vor dem Haupteingang landete er das plump aussehende Beiboot. Noch bevor die Wachposten reagieren konnten, hatte der Commander das Gebäude schon betreten. Er stürmte den breiten Gang entlang und stand Augenblicke später vor Marschall Bulton.

Dem war seine Erleichterung überdeutlich anzumerken, als er seinen Platz hinter dem breiten Schreibtisch räumte. Ren Dhark hatte noch während des Landeanflugs alles Wichtige erfahren und seinerseits dem Marschall stichwortartig von den Geschehnissen im Karmin-Universum berichtet. Dhark beugte sich zum Viphö und tastete blitzschnell die Verbindung zur Ortungszentrale des Raumhafens ein.

»Hier Commander Dhark! Wo steht das Schiff?«

Sie verstanden ihn. Zur Zeit gab es im Sol-System nur ein Schiff, von dem man sprach. Er erhielt die Distanzangabe, unterbrach die Verbindung.

»Bulton, wir haben nur noch ein paar Minuten Zeit, bis der fremde Raumer zur Landung ansetzt. Welche Einheiten stehen bereit, um die Delegation einer fremden Rasse zu empfangen?«

Die Ortungszentrale meldete, daß der unbekannte Raumer den äußeren Luftmantel der Erde erreicht habe und noch immer Kurs auf Cent Field halte.

Ren Dhark wurde nachdenklich. Etwas machte ihm Sorgen. Er erinnerte sich einiger dramatischer Erlebnisse. Jedesmal, wenn die POINT OF im überlichtschnellen Flug unterwegs von Hope nach Terra – oder in Gegenrichtung – einen bestimmten Sektor der Galaxis durchflogen hatte, war sie auf

unerklärliche Art geortet und immer wieder von vielen Schiffen angegriffen worden – darunter auch von Doppelwulst-Raumern! Diese Ortung hatte es eines Tages nicht mehr gegeben. Wer hatte veranlaßt, daß der Ringraumer nicht mehr mit allen verfügbaren Mitteln bekämpft wurde? Was war der Anlaß zum Einstellen dieser Aktionen gewesen? Die Besatzungen der Doppelwulst-Raumer hatten mit einer geradezu unbeschreiblichen Hartnäckigkeit versucht, die POINT OF in eine kleine Sonne zu verwandeln. Und jetzt kam ein Schiff dieser Rasse in friedlicher Absicht?

Mit einer Hand fuhr sich Ren Dhark über die Stirn. Von allen Seiten fühlte er Unheil auf sich zukommen. Unwillkürlich blickte er auf, aber außer einigen Offizieren und Marschall Bulton konnte er nichts entdecken.

»Commander, die GSO ist benachrichtigt.«

Daran hatte Dhark wirklich nicht gedacht. Er gehörte zu dem Typ Menschen, der erst dann mißtrauisch wurde, wenn er Grund dazu hatte. An erster Stelle stand bei ihm der Glaube, daß jede Kreatur, wie sie auch beschaffen sein mochte, von Natur aus gut war.

Das große Viphoo vor ihm leuchtete auf. Ein Offizier aus dem Tower meldete: »Commander, der Doppelwulst-Raumer setzt auf G-56 zur Landung an.«

Der Vorgang war auch in der POINT OF beobachtet worden. Vollkommen ruhig teilte Dan Riker aus dem Leitstand des Ringraumers mit: »Wir scannen den Kahn ununterbrochen. Scheint friedlich zu sein. Unsere Energieortung bestätigt, daß nur die Energieerzeuger laufen, die er für das Landemanöver benötigt. Sonst nichts Neues.«

Die Verbindung zur POINT OF erlosch. Ren Dhark erhob sich. Auffordernd blickte er Bulton an. »Ich glaube, es wird Zeit, daß wir uns auch auf den Weg machen.«

Der Commander der Planeten wollte die fremden Intelligenzen, die zum ersten Male die Erde angeflogen hatten, begrüßen. Der Doppelwulst-Raumer stand auf Landeplatz G-56.

Achtzehn stationäre Gravitationsschleudern waren genau auf das 250-Meter-Schiff justiert. Die Gruppenführer der einzelnen Forts hatten den Befehl erhalten, auf einen bestimmten Funkimpuls hin den Landeplatz unter 3,5 Gravos zu setzen, selbst wenn sich Terraner in diesem Bereich befinden sollten. Für diesen Fall standen sieben Cyborgs bereit. Ihre Order lautete, unter Einsatz aller Mittel jeden Mann, der sich vor oder in dem unbekanntem Schiff aufhielt, herauszuholen.

Arc Doorn, der mittlerweile ebenfalls von der POINT OF herübergekommen war, hatte in einer kurzen Anweisung von Ren Dhark erfahren, daß er gemeinsam mit Jos Aachten van Haag den gesamten Einsatz zu leiten hatte.

»Okay«, hatte der wortkarge Sibirier gebrummt und es sich mit Jos in dem kleinen Nebenraum nahe der Viphos-Zentrale bequem gemacht.

Nur Bram Sass und Jes Yello, die beiden Cyborgs, begleiteten den Commander und Marschall Bulton. Vor dem Stab der TF wartete ein Spezial-Jett der GSO, um sie nach G-56 zu fliegen. Über drei Viphos, die auf Dauerempfang standen, waren sie mit den wichtigsten Stellen in Cent Field und Alamo Gordo verbunden.

»Nervös?« fragte Dhark den Marschall, kurz bevor sie ihr Ziel erreicht hatten.

Bulton war so ehrlich wie immer. »Ein bißchen. Sie nicht?«

»Doch«, erwiderte Dhark, »Innerlich bin ich auf so ziemlich alle bösen Überraschungen vorbereitet.«

Ihr Spezial-Jett setzte auf. Langsam gingen sie auf das fremde Schiff zu, das auf wuchtigen, aber erstaunlich kurzen Teleskopbeinen mit auffallend groß dimensionierten Landeplatten stand. Eine Polschleuse besaß dieser Raumer nicht, der im Licht der Sonne hellbraun schimmerte. Erst in gut fünfzig Meter Höhe befand sich eine halbbogenförmige Öffnung, von der jetzt eine schmale Rampe heruntergefahren wurde, die augenscheinlich über Transportbänder verfügte.

In gleichmäßigen Abständen waren auf der sonst glatten kugelförmigen Hülle leicht plattgedrückte Höcker verteilt, die sich anscheinend in alle Richtungen bewegen ließen. Strahlgeschütze?

Auch der Ringwulst, der das Schiff von Pol zu Pol umlief, gab dem Raumer ein seltsames Aussehen. Gut fünfundzwanzig Meter breit, aber über vierzig Meter dick, verfügte dieser Ring, ebenso wie der horizontal um den Schiffsäquator verlaufende, über ein anomal großes Volumen. Wenn der Platz in den beiden Wulsten vollständig ausgenutzt war, dann mußten sich darin überaus leistungsfähige Triebwerke verbergen.

Ren Dhark, Marschall Bulton und die beiden Cyborgs blickten zur Schleuse hinauf. Dort war keinerlei Bewegung auszumachen. Von der Besatzung ließ sich bisher niemand sehen. Kein gutes Zeichen, dachte Ren Dhark, der sich vergeblich bemühte, seine Nervosität zu unterdrücken. Ein fremdes Schiff landete auf einem fremden Planeten, und seine Besatzung dachte nicht daran, sich freiwillig dem Gastgeber zu zeigen.

Bulton blickte die beiden Cyborgs fragend an.

Sass grinste schwach. »Wir haben umgeschaltet.«

Dicht vor der kleinen Gruppe berührte die Rampe aus silbergrauem Material den Boden. Im gleichen Augenblick begannen vier Transportbänder in Richtung auf die Schleuse anzulaufen. Ohne zu zögern betrat der Commander eines der Bänder. Bulton und die Cyborgs folgten seinem Beispiel.

In gleichmäßigem, nicht besonders schnellem Tempo wurden sie hinaufgefahren und näherten sich der Schleuse, einem dunklen Raum, dessen Ausmaße sich im Hintergrund verloren. Die Schleuse war leer.

»Eine unhöfliche Gesellschaft«, murmelte Marschall Bulton, der sich vergeblich nach einem fremden Wesen umgesehen hatte – und zuckte zusammen.

Licht flutete aus allen Wänden. Grelles, grünes Licht, und in diesem grünen Licht standen Riesen vor ihnen – mehr als drei

Meter groß, breitschultrig, von humanoider Gestalt; nur der Kopf war nicht menschlich. Grau die lederartige Haut der sechsfingerigen Hände, grau das Gesicht. Aber was für ein Gesicht...! Im oberen Drittel zog sich unter der leicht schillernden Glatze ein Facettenkranz über die vordere Hälfte herum. Eine Handbreit darunter befanden sich in gleichbleibendem Abstand fingerlange ovale Öffnungen. Sollte das die Nase sein? Und der Mund? Es gab ihn gleich viermal. Er befand sich dort, wo bei Menschen die Kinnschuppe war – ein lippenloser, schmaler Strich, der im grellen, grüngetönten Licht leicht bläulich schimmerte.

Der Kopf erinnerte an eine überdimensionierte Birne, die man mit dem Stielende auf einen klobigen Körper gestellt hatte. Die graue Lederhaut saß völlig straff, schien weder Falten noch Poren aufzuweisen; sie zeigte auch keine Bewegung, als das Wesen, das sich in der Mitte der siebenköpfigen Gruppe befand, den Mund öffnete, der den Terranern zugewandt war, und sagte: »Rateka, wrass songna bal dorin ka do!«

Es klang rauh, tief und befehlend. Im Kranz der Facettenaugen glühten Lichter in vielen Farben auf. Das fremde Wesen im hellgrauen Overall, der viel zu weit wirkte und in hundert Falten um den Riesenkörper hing, winkelte schenkeldicke Arme an, kreuzte sie vor der breiten Brust und trat auf Ren Dhark zu, der einen Schritt vor seinen Begleitern stand.

»Ich verstehe Sie nicht!« erwiderte Dhark, der nicht einmal mit der Wimper zuckte, als der Riese dicht vor ihm halt machte.

»Rateka, ronn sgi do angnokar?« Viel zu laut sprach der Riese. Seine Stimme dröhnte durch die Schleuse, die zwanzig Meter tief und ebenso hoch war.

»Ich kann Sie nicht verstehen. Ich beherrsche Ihre Sprache nicht!« erwiderte Dhark mit fester Stimme, ohne die Lautstärke zu verändern.

Ren Dhark, Bulton und die Cyborgs verbargen ihr Erstaunen, als sich das obere Drittel des Kopfes über den Kranz aus Facettenaugen schob und ihn verdeckte. Hatte dieser Riese jetzt das getan, was man bei einem Menschen als Schließen der Augen bezeichnet hätte?

Im nächsten Moment sprach der Fremde mit dem Mund, der sich in seinem ›Nacken‹ befand. Scharf und rauh klang seine Stimme.

In einen der übrigen Riesen kam Bewegung. Mit gewaltigen Schritten eilte er in den Hintergrund der Schleuse, kehrte jedoch gleich darauf zurück, einen vielleicht 30 mal 30 Zentimeter messenden, quadratischen Kasten vor der Brust. Hände, die rechts und links je einen Daumen und vier gleichlange nagellose Finger besaßen, glitten über Sensortasten und Schieberegler. Ein Summen klang auf, dann ein Brummen, der schnell nachließ. Schließlich schien der Riese zufrieden zu sein und reichte das Gerät mit einer angedeuteten Verbeugung dem Sprecher. Der nahm es entgegen und scheuchte seinen Untergebenen mit einer herrischen Handbewegung zur Seite.

Ren Dharks Gesicht zeigte nichts von dem, was er dachte. Er war auf der Hut. Diese Riesen gefielen ihm nicht. Sie waren als ungebetene Gäste gekommen, und sie benahmen sich in einer Art und Weise, die für die Zukunft nichts Gutes ahnen ließ.

Der mittlere Riese hatte sich das Gerät umgehängt und nochmals einige Tasten angetippt. Der Glatzenteil seines Birnenkopfes bewegte sich nach oben. Der Ring aus Facettenaugen lag wieder frei. Wieso hat er dann sehen können, daß der andere ihm das Gerät übergeben wollte? fragte sich Dhark unwillkürlich.

Die Stimme des Riesen war wieder zu hören. Worte in einer unbekanntenen Sprache. Doch noch während er sprach, klang eine metallisch klingende Stimme auf, die das Terranische verwendete: »Rateka, Singu der Rateken, wird den Schutz dieses Planeten übernehmen und verlangt als Tribut die Waf-

fe, mit der das Urk aus dem anderen Gefüge verjagt werden kann.«

Bei dem Kasten mußte es sich um ein Übersetzungsgerät, einen Translator, handeln! Ren Dhark verspürte plötzlich keine Nervosität mehr. Jetzt wußte er, warum die Erde diesen unerwünschten Besuch bekommen hatte.

Er ahmte die Haltung Ratekas nach, der sich als Singu der Rateken bezeichnet hatte und damit wahrscheinlich auf seinen Titel oder seine Stellung hinweisen wollte.

»Mein Name ist Ren Dhark«, sagte der Commander der Planeten bescheiden, »und im Namen dieses Planeten heiße ich Sie willkommen.«

Rateka brüllte ihn an. Farbige Lichter huschten über den Facettenring. Der Translator übernahm die Lautstärke, und Dhark wurde mit den Worten angefahren: »Weißt du nicht, wie man dem Singu der Rateken zu antworten hat?«

Hinter dem Rücken des Commanders flüsterte Marschall Bulton: »Genauso habe ich mir diese Begegnung vorgestellt.«

Unbemerkt von den Riesen kontrollierten die beiden Cyborgs, ob ihre Viphos noch klar und nicht durch einen technischen Trick der Rateken ausgeschaltet worden waren.

Ren Dhark dachte nicht daran, auf einen groben Klotz einen groben Keil zu setzen. Sein ganzes Interesse galt dem Ziel, diese Begegnung friedlich verlaufen zu lassen. Aber er sah es als einen psychologischen Fehler an, sich dem herrischen Verlangen dieses Rateka zu unterwerfen.

Jetzt verwendete auch er das Du. »Rateka, du befindest dich auf einer Welt, die deines Schutzes weder bedarf, noch dir Tribute...«

Der Translator hatte erst die Hälfte seines Satzes in die Sprache der Rateken übertragen, als die sechsfingerigen Pranken des Riesen vorzuckten, als ob sie nach Ren Dhark greifen wollten.

Zwei Cyborgs standen plötzlich einen Schritt vor dem Commander, und der Riese führte die Bewegung nicht zu Ende.

Ein wütendes Grollen dröhnte durch die Schleuse. Zwei der Rateken im Hintergrund wollten sich auf die Cyborgs stürzen, doch eine knappe Handbewegung ihres Anführers hielt sie zurück. Für einen Moment schien die Zeit stillzustehen; langsam und gemächlich stemmte Rateka die Pranken in die Hüften, knickte leicht nach hinten ab – und dann rollten dumpf glucksende Laute durch die Schleuse.

Konnte ein Rateke lachen?

»Ihr habt Mut, Zwerge von Terra, aber Mut allein wird euch nicht helfen – schon gar nicht in der Zeit der wrossna!« Die metallisch klingende Stimme war immer noch viel zu laut. Ren Dhark ließ sich nicht beeindrucken. Sein ganzes Sinnen und Trachten galt der Möglichkeit, mit diesem Riesen zu einer friedlichen Einigung zu kommen. Die Überheblichkeit der Fremden machte seine Aufgabe nicht leichter, aber auch nicht unmöglich.

Er winkte Sass und Yello zurück und warf Bulton einen aufmunternden Blick zu. Schweißtropfen glitzerten auf der Stirn des Marschalls, seine Fingerspitzen schwebten nur Zentimeter über den Blasterkolben. Ren Dhark schüttelte unmerklich den Kopf, dann wandte er sich wieder an den Riesen.

»Es gibt keinen Grund für Streitigkeiten, Rateka. Terra benötigt den Schutz des Singu der Rateken und seines Volkes nicht. Doch wir sind jederzeit dazu bereit, diplomatische Beziehungen mit dem Volk der Rateken aufzunehmen, und ich bin sicher, daß unsere beiden Völker...«

Wieder ließ Rateka ihn nicht ausreden. »Ich höre deine Worte, Dhark, doch sie bedeuten mir nicht mehr als das Plappern der Qarrn in der Abenddämmerung.« Die metallische Stimme schien mit jedem Wort lauter und drohender zu werden. »Dhark, ich stelle diesem Planeten ein Ultimatum. In unserem Heimatsystem sind acht Fados unserer Flotte in Bereitschaft.

Du hast eine Frist von zwei Normstunden deiner Zeitrechnung. Bist du bis dahin nicht bereit, mir die Waffe auszuhändigen, mit der man das Urk vertreiben kann, werde ich die Schiffe rufen, und sie werden eine zweite Sonne aus dieser Welt machen!«

Ren Dhark zuckte mit keiner Wimper. »Du hast vergessen, daß du dich mit deinem Schiff auf einer fremden Welt befindest.«

»Nichts wird mich hindern, diesen Raumhafen zu verlassen, wann immer ich es will. Keine Macht kann dich aus meinem Schiff holen. Vergiß nicht, daß nach Ablauf der Frist acht Fados – das sind mehr als 8000 Raumschiffe – aufbrechen werden, um aus deiner Heimatwelt eine Sonne zu machen. Mehr habe ich dir nicht zu sagen.«

Mit diesen Worten verließen alle Rateken die Schleuse durch ein an der Stirnwand gelegenes Schott.

Marschall Bulton schätzte ihre Lage vollkommen falsch ein. »Dieser Rateke ist größenwahnsinnig, Commander.«

Dhark hielt ihm sein Spezial-Vipho hin. Es arbeitete nicht mehr, genau wie die Geräte der anderen. Es gab keine Verbindung mit Cent Field und Alamo Gordo mehr. Die Rateken hatten sie durch einen technischen Kunstgriff unterbrochen.

Wie ein gereizter Tiger marschierte Dan Riker in der Kommandozentrale der POINT OF auf und ab. Seit mehr als einer halben Stunde war die Verbindung zu Ren Dhark, Marschall Bulton und den beiden Cyborgs abgerissen. Immer wieder wanderten Rikers Blicke zu den Bildschirmen, die den Doppelwulstraumer zeigten, der friedlich und unbehelligt im Licht der Sonne auf seinem Landeplatz stand. Der Anblick schien ihn zu verhöhnen. Riker hätte das Raumschiff am liebsten mit der POINT OF angegriffen, doch Arc Doorn hatte ihm diese Schnapsidee – wie er sie in seiner respektlosen Weise genannt hatte – ausgedreht.

»Warum mit dem großen Hammer zuschlagen, wenn es Nadelstiche genauso gut tun, Riker«, hatte er gesagt, »ganz zu schweigen von der Gefahr, die ein Angriff mit dem Ringraumer für den Commander und seine Begleiter bedeuten könnte. Ich habe noch ein paar Cyborgs mehr angefordert; sie müßten bald hier sein – und dann können wir uns etwas überlegen.«

Doch die Zeit bis zum Eintreffen der galaktischen Feuerwehr verstrich quälend langsam...

Seit knapp einer Stunde waren Ren Dhark und seine Begleiter in der für menschliche Begriffe viel zu großen Schleuse des Doppelwulst-Raumers sich selbst überlassen. Der Commander war davon überzeugt, daß die Rateken sie beobachteten, und er hatte mehrfach laut zu ihren unsichtbaren ›Gastgebern‹ gesprochen und Rateka aufgefordert, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Doch es war nichts geschehen.

Fragende Blicke der beiden Cyborgs, die sich gewaltsam Zugang ins Innere des Raumers verschaffen wollten, hatte er mit einem abschlägigen Kopfschütteln beschieden. Dhark wollte die Situation nicht noch weiter verkomplizieren – und er war sich sicher, daß Arc Doorn und Dan Riker etwas unternehmen würden. Gerade die Tatsache, daß anscheinend nichts geschah, bestärkte ihn in dieser Überzeugung.

Während die Cyborgs eine stoische Ruhe zeigten und es sich mittlerweile auf dem Boden der Schleuse bequem gemacht hatten, wanderte Marschall Bulton unruhig auf und ab. Er war noch immer hochgradig nervös und schwitzte stark.

»All die Jahre hinter dem Schreibtisch haben anscheinend meinem Nervenkostüm geschadet«, meinte er entschuldigend zu Ren Dhark, als er wieder einmal am Commander vorbeistapfte.

Ren Dhark setzte zu einer Antwort an – doch in diesem Moment schob sich ein stumpfnasiger Zylinder durch das geschlossene äußere Schleusenschott! Ein Flash!

Fast gleichzeitig wummerte ein tiefer, schmerzhaft lauter Ton, der den Terranern bis in den Magen fuhr, durch die Schleuse.

»Die Sirenen unserer neuen Freunde passen zu ihrem sonstigen Auftreten«, murmelte Ren Dhark halblaut und verzog gequält das Gesicht, als die Lautstärke noch zunahm.

Der Flash befand sich kaum zur Gänze innerhalb der Schleuse, als das innere Schleusenschott aufsprang und eine Horde Rateken hereinstürmte. In ihren gewaltigen Pranken trugen sie klobige, aber nichtsdestotrotz bedrohlich wirkende Strahlwaffen.

Ren Dhark wußte, daß er jetzt handeln mußte, wenn aus dieser Situation nicht ein Krieg zwischen den Terranern und den birnenköpfigen Riesen erwachsen sollte. Entschlossen trat er den Rateken entgegen.

Bram Sass und Jes Yello waren blitzschnell aufgesprungen und flankierten ihn auf beiden Seiten.

Marschall Bulton stand wie vom Blitz getroffen und starrte auf das Szenario, das sich ihm bot. Hier Ren Dhark und die beiden Cyborgs, zwergenhaft klein gegenüber den anstürmenden Rateken. Hinter ihnen der in doppelter Mannshöhe schwebende Flash. Dort die Rateken, deren Aufmarsch jetzt allerdings ins Stocken zu geraten schien, als Ren Dhark weit die Arme ausbreitete und »Stop!« brüllte. Zumindest vermutete Bulton, daß Dhark etwas Derartiges rief; verstehen konnte der Marschall angesichts der immer noch wummernden Sirenen nichts.

Die Rateken blieben jetzt endgültig stehen, und während das Dröhnen der Sirenen in einem letzten Winseln erstarb, traten sie beiseite und bildeten eine Gasse, um Rateka durchzulassen.

Laut und grollend rollten die Laute der fremdartigen ratekischen Sprache durch die Schleuse, und Augenblicke später ertönte es aus dem Translator: »Dhark! Ich verlange, daß Sie

Ihren Leuten sofort befehlen, ihre Aktion abubrechen. Schon jetzt hat dieses Raumschiff Beschädigungen erlitten, und...«

Diesmal ließ Ren Dhark den Rateken nicht ausreden. Doch er hatte auch registriert, daß der Singu zwar immer noch viel zu laut brüllte, sein Tonfall jedoch trotzdem höflicher geworden war.

»Das kann ich erst, wenn Sie damit aufhören, unsere Funkgeräte zu stören, Rateka«.

»Das ist schon längst geschehen!«

Ein schneller Blick auf sein Vipho zeigte Ren Dhark, daß der Rateke nicht gelogen hatte. »Dhark hier«, sagte er. »An die eingeflogenen Flash-Piloten: Brechen Sie die Aktion ab. Fliegen Sie wieder aus und bleiben Sie außerhalb des Raumschiffs in Bereitschaft. – Und versuchen Sie, das Ausmaß der Zerstörungen beim Ausfliegen gering zu halten«, fügte er nach kurzem Zögern hinzu.

Auf dem kleinen Vipho-Bildschirm erschien das Gesicht von Jan Burton. Der Logistiker unter den Cyborgs blickte Ren Dhark nachdenklich an.

»Commander, ich befinde mich mit der 009 hier in der Schleuse. Sollte nicht ich zumindest...«

»Der Befehl gilt auch für Sie, Burton«, unterbrach ihn Dhark. »Fliegen Sie aus, und warten Sie draußen!«

Fast lautlos schwebte der Flash durch das noch immer geschlossene äußere Schleusenschott wieder hinaus.

Ren Dhark richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf den Anführer der Riesen.

»Ich hoffe, daß wir jetzt endlich wie zwei vernunftbegabte intelligente Wesen miteinander verhandeln können, Rateka.«